

ZEHN BEHAUPTUNGEN ÜBER ARCHITEKTUR UND WISSENSCHAFT

Marcel Meili | Beitrag Kolloquium Moranvanski, ETH Zürich | November 2006

1. Das architektonische Projekt ist – im besten Fall – nicht nur Wirklichkeitserfahrung, sondern auch Erkenntnisproduktion über Wirklichkeit. In diesem Verständnis ist das Projekt also ein Medium der Erforschung der Welt.
2. Architektur ist genuin eine dialogische und diskursive Disziplin. Theorie, mithin Sprache über Architektur, ist deshalb unverzichtbarer Bestandteil des Metiers.
3. Die theoretische Reflexion, die der Entwurfsarbeit hinterlegt ist, ist konstitutionell unterschieden vom kritischen, historischen oder wissenschaftlich observierenden Diskurs, der von aussen an die Architektur angelegt wird. In bestimmter Hinsicht sind die beiden Diskursformen sogar gegenteilig strukturiert.
4. Die theoretische Reflexion, die das Projekt begleitet, ist auf entwerferische Produktivität ausgerichtet. Ihr Zweck ist es, konzeptionelle Handlungsfelder für die entwerferische Arbeit zu öffnen, Vermutungen über Möglichkeiten, Tragfähigkeiten oder Bedeutungen herzustellen.
5. A) Die Begrifflichkeit und die Satzstruktur von entwurfsbegleitenden theoretischen Positionen steht deshalb in gewisser Weise den traditionellen Anforderungen an «Wissenschaftlichkeit» diametral entgegen. Die Unschärfe von Begriffen, der spekulative, tastende und vage Charakter von Thesen, die vorläufige Unüberprüfbarkeit von programmatischen Absichten oder theoretischen Behauptungen sind nicht Schwäche, sondern eine spezifische Eigenschaft von Sätzen, die Bewegungsspielraum in einem anderen Medium, jenem der Zeichnung, herzustellen trachten.
B) Dieselben Eigenschaften beherrschen den Dialog der Architektur mit anderen Disziplinen.
6. Der theoretische Diskurs des Architekten ist folglich nicht Erklärung des Projekts, sondern dessen Bestandteil.
7. Der theoretische oder wissenschaftliche Diskurs über Architektur unterliegt davon unterschiedenen wissenschaftlichen Anforderungen. Die kritisch-theoretische oder historische Arbeit an der Architektur hat nicht zur Aufgabe, entwerferische Handlungsfelder zu öffnen, sondern sie ordnet, erklärt, schafft Kategorien und Bezüge, interpretiert, bewertet in nachvollziehbarer Weise. Auch dies ist – selbstverständlich – Erkenntnisproduktion.
8. Diese beiden Formen von Erkenntnisproduktion entfalten sich nicht unabhängig voneinander, aber es sind zwei unterschiedene Theorieformen innerhalb desselben Gravitationsfeldes.
9. Die Frage, ob der theoretisch-forschende Code des Entwerfers «wissenschaftlich» ist oder nicht, ist weniger ein Problem der Architektur als eines der sie umgebenden Geisteswissenschaften und Institutionen und deren Wissenschaftsbegriffs.
10. Das «Städtebauliche Portrait der Schweiz» beansprucht in keiner Zeile den Status von «Wissenschaftlichkeit», sehr wohl aber jenen einer – auch theoretischen – Erkenntnisproduktion. Und vor allem beansprucht das Buch den Status eines Projekts.